



Waldo mein neuer Freund

Hans Wilhelm



Ravensburger

Copyright: Hans Wilhelm, Inc.



Liebe Kinder,

in eine fremde Stadt zu ziehen, fällt oft nicht leicht. Man ist traurig, weil man sein Zuhause und seine Freunde verlassen muß. Alles was man gern hatte, bleibt zurück. Und man weiß noch nicht, wie das neue Zuhause aussieht, ob es einem dort auch gefallen wird. Die Erwachsenen sagen zwar immer: „Das ist alles halb so schlimm.“ Aber ich weiß, wie schlimm es sein kann, wenn man sich so alleine fühlt. Ob man je wieder einen richtigen Freund findet?

Michael, der kleine Junge in der folgenden Geschichte, zieht jedenfalls gar nicht gerne um. Aber er ist auch ein kleines bißchen neugierig auf sein neues Zuhause, sein neues Kinderzimmer. Und er ist sehr gespannt, ob er jemanden zum Spielen finden wird.

Wenn er wüßte, was für ein tolles Abenteuer auf ihn wartet!

Euer

Waldo



Hans Wilhelm

Waldo

mein neuer Freund

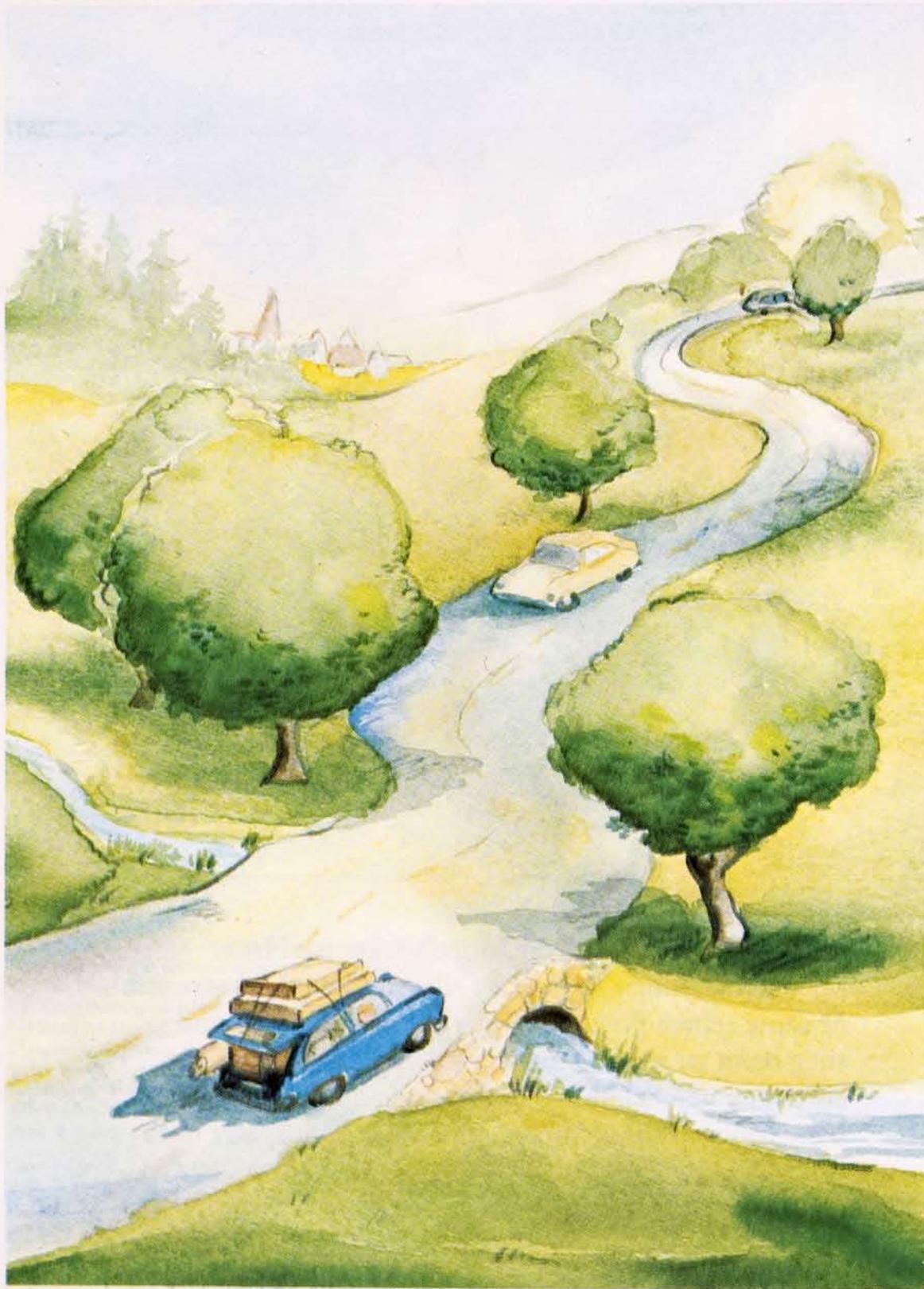
Aus dem Englischen von Gerlinde Wiencirz



Otto Maier Verlag Ravensburg



Eines Morgens kamen die Möbelpacker ins Haus.
Michael sah ihnen zu, wie sie alles aus dem Haus trugen.
Er sagte seinen Freunden noch auf Wiedersehen und
stieg dann zu seiner Mutter ins Auto.
Sie zogen nämlich um in eine fremde Stadt. Michael und
seine Mutter fuhren voraus, sein Vater kam später nach.



Unterwegs fuhren sie durch kleine Städte und sahen viele Häuser. „Ob eins davon wie unser neues Haus aussieht?“ überlegte Michael. Aber was ihn noch mehr beschäftigte, war, ob er dort wohl einen neuen Freund finden würde.



Endlich bog der Wagen in eine Einfahrt und hielt an.

„Wir sind da“, sagte die Mutter.

„Na, wie findest du es?“

Michael zögerte. Das Haus war alt und groß.

„Wenn es erst einmal eingerichtet ist, wird es ganz behaglich, paß mal auf“, tröstete ihn die Mutter. Sie fing an, den Wagen auszuladen.

Michael öffnete die Haustür. Drinnen war es mäuschenstill.





Es war dunkel und roch muffig.

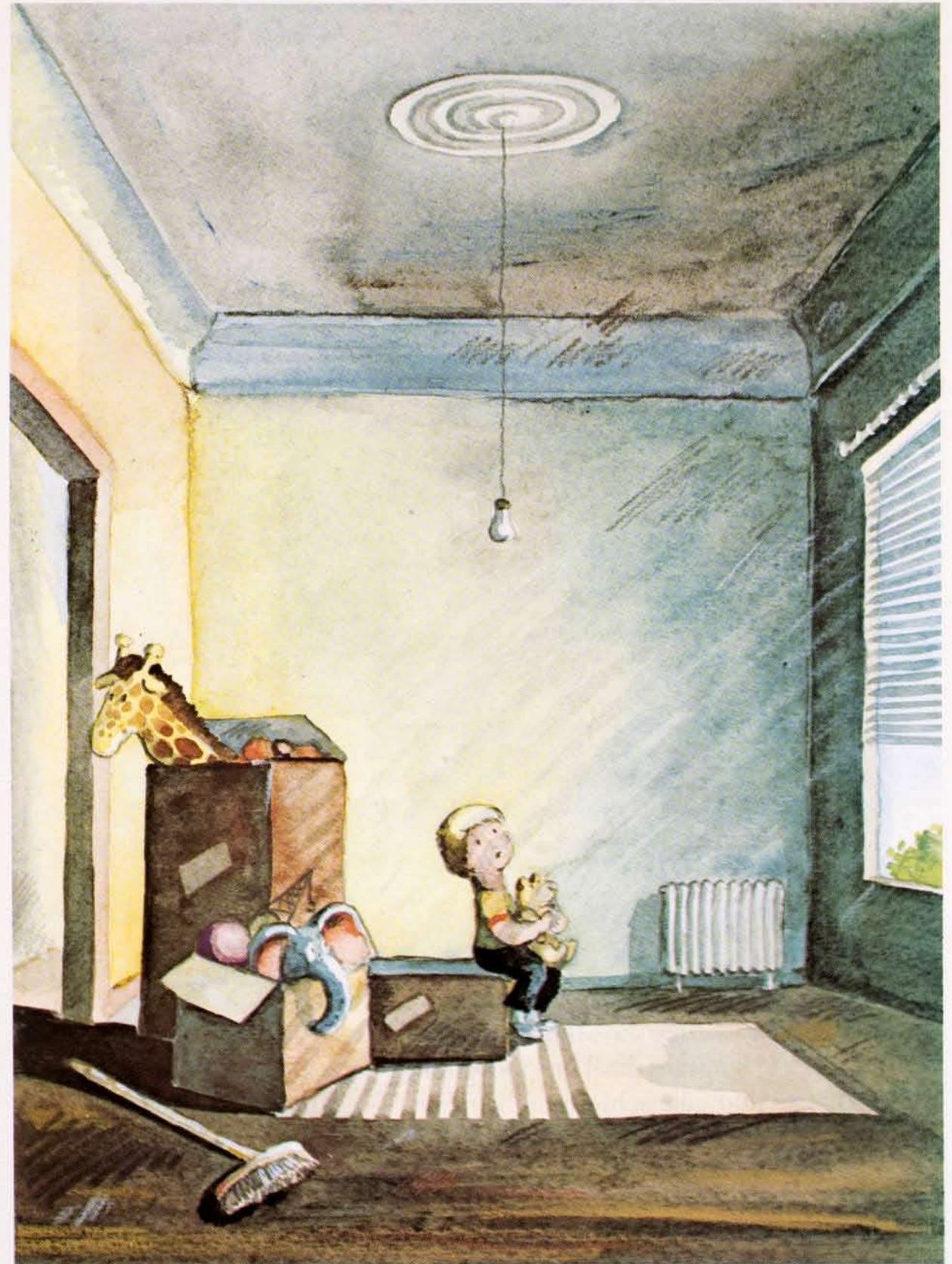


Die leeren Zimmer schienen riesengroß. Michaels Schritte hallten darin. Er kam sich ganz klein vor.





Michael ging zu seinem Zimmer hoch.
Ein paar von seinen Spielsachen und einige
Bücher standen schon drin. Da ging es ihm
gleich ein wenig besser.





Dann fand Michael die Treppe zum Dachboden. Er stieg die Stufen hinauf und öffnete langsam die Tür. Es knarrte und quietschte so unheimlich dabei, daß er sie losließ und so schnell er konnte wieder hinunterrannte. „Den Dachboden sehe ich mir später an“, nahm er sich vor.



In der Küche stand überall ausgepacktes Geschirr herum, aber auf dem Tisch fand er einen Teller voll mit seinen Lieblingsplätzchen und ein Glas Milch. Während er die Plätzchen aß, schaute Michael nach draußen. Der Weg führte in einen großen, verwilderten Garten. „Oh, Mann, was für eine Wildnis“, dachte Michael und lief gleich los, um sie zu erforschen.



Das erste, was er entdeckte, war eine alte Hundehütte, ganz hinten in einer Ecke. „Hätte ich doch einen Hund“, dachte Michael und ging näher. Er sah hinein. Da lag etwas Zotteliges: Es sah aus wie ein alter Teppich – aber der bewegt sich ja!





Das war kein Teppich – das war ein Hund! Ein alter, müder Hund mit verfilztem, schmutzigem Fell. Er hob seinen riesigen Kopf und schaute Michael traurig an. So traurig, als hätte er auf der ganzen Welt keinen einzigen Freund.



„Von jetzt an kümmere ich mich um dich“, versprach ihm Michael.



„Als erstes mußt du gründlich gebadet werden“, sagte er. Aber das war gar nicht so einfach, dieses schwere, zottelige Tier aus der Hütte heraus und in die Badewanne hinein zu befördern. Endlich hatte er es geschafft. Leise und freundlich sprach Michael auf den Hund ein, während er ihn wusch. So langsam wurde der Hund munter. Er schüttelte sich, wedelte mit dem Schwanz, sprang aus der Wanne und raste übermütig quer durch den Garten. Michael lachte und jagte hinterher.





Als das Fell trocken war, war es schneeweiß und weich. Der Hund sah überhaupt nicht mehr dem armen Geschöpf ähnlich, das Michael in der Hundehütte aufgestöbert hatte.

„Als nächstes brauchst du einen Namen“, sagte Michael. Da sah er auf der Hundehütte einige verwitterte Buchstaben. WALDO. Er überlegte, ob das wohl der Name des Hundes sei.

„Komm her, Waldo“, lockte er. Und tatsächlich kam der Hund sofort zu ihm. Dann aber rannte Waldo ein paarmal in den Garten und zu Michael zurück, so als wollte er sagen: „Na los, komm mit, ich zeig dir hier alles.“





Waldo lief mit Michael quer
durchs Haus, sie spielten in
allen Zimmern. Das Haus kam
ihm jetzt viel freundlicher vor.





Michael folgte Waldo auch bis oben hin zum Dachboden. Hinter der entsetzlich quietschenden Tür fanden sie einen Raum, vollgestopft mit den herrlichsten Sachen. Neugierig stöberten sie in allen Ecken.

Nachdem sie eine Weile alles angeschaut hatten, sagte Michael: „Jetzt gehen wir in mein Zimmer.“

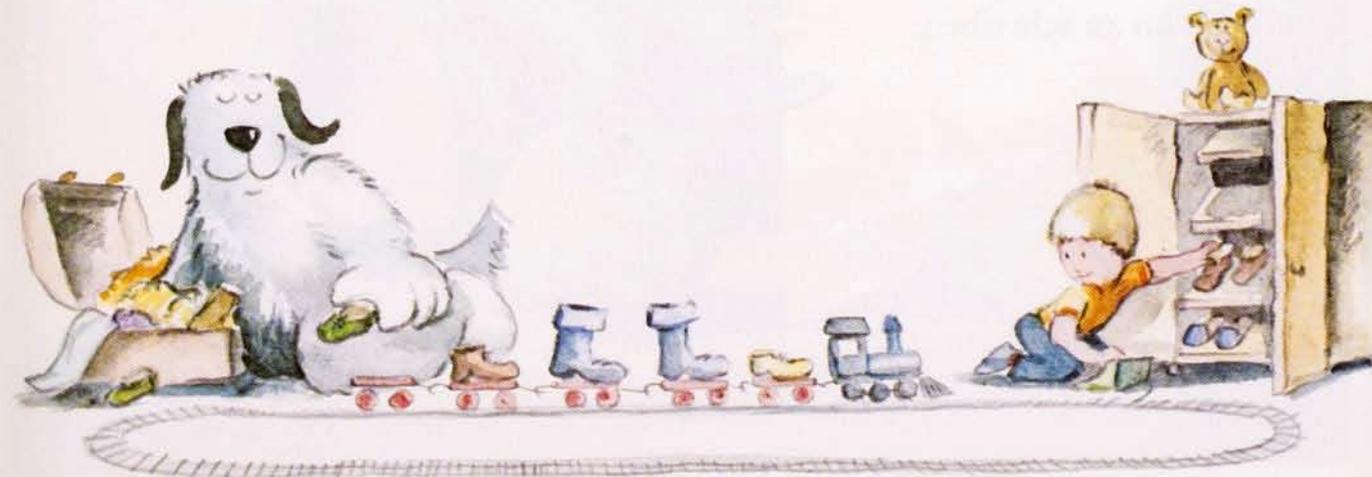




Inzwischen waren seine meisten Sachen schon im Kinderzimmer.
Auf dem Bett lag eine nagelneue Matratze, die sie gleich ausprobierten.



Michael packte seine Spielsachen aus, und Waldo half ihm eifrig dabei. Das machte riesigen Spaß.





Als sie fertig waren, sah das Zimmer richtig gemütlich aus.

Michael wollte es gleich seiner Mutter zeigen.

„Da wird sie aber staunen“, sagte er. „Ich wünsche, Papa wäre schon hier und könnte es auch sehen.“

Da hatte er eine Idee. Er nahm Papier und Buntstifte und fing an zu schreiben:



Lieber Papa,
mein Zimmer ist ganz
toll. Ich habe es selber
eingerichtet. Waldo hat mir
dabei geholfen. Waldo
ist mein neuer Freund.
Er ist großartig.
Ich habe ihn im
Garten gefunden.

